

Die Zeichen der Ortsgemeinden in Flums

Autor(en): **Senti, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **69 (1979)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zeichen der Ortsgemeinden in Flums



Abb. 1. Zeichen der Gemeinde Flums. Weggeld-Tafel aus dem Jahre 1779 (55 × 43 cm). Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, LM 4607. Vgl. Otto Mannhart, Das alte Wappen der Gemeinde Flums, in: Terra plana (Mels 1973) Nr. 8, S. 51.

Im Jahre 1963 stieß Dr. Otto Mannhart im Schweizerischen Landesmuseum auf eine Weggeld-Tafel der Gemeinde Flums (SG) aus dem Jahre 1779. Sie zeigt, flankiert von den Wappen der acht alten Orte, das Zeichen der Gemeinde Flums (Abb. 1) und macht darauf aufmerksam, daß hier das Weggeld zu erlegen sei. Das Zeichen stellt eine Variante des Reichsapfels dar. Seit wann und in welchem Ausmaß dieses Zeichen in Flums verwendet wurde, ist nicht bekannt. Ohne einen Zusammenhang herstellen zu wollen, sei aber auf den Apfel in der rechten Hand der Gottesmutter auf dem bekannten Glasgemälde im Chor der St. Jakobs-Kapelle hingewiesen. Als es dann 1832 zur Teilung der Bürgergemeinde in die drei Orts-

gemeinden Dorf, Großberg und Kleinberg kam, hatten sich diese selbständig gewordenen Korporationen neue Zeichen zuzulegen. Varianten des vorhandenen Reichsapfels lagen dabei am nächsten.

Offenbar beschaffte sich aber nur die Ortsgemeinde Flums-Dorf neue Zeichen, die als Varianten des angestammten Zeichens angesehen werden können. In erster Linie dürften sie in den gemeindeeigenen Alpen und bei Waldarbeiten Verwendung gefunden haben. Man bezeichnete damit die hölzernen Geräte wie Gebesen, Butterfässer, Tansen und so weiter. Aber auch auf die Eisenteile des der Ortsgemeinde gehörenden Werkzeugschirrs wurde das Zeichen geschlagen. Stark vergrößert diente es den Zimmerleuten als Vorlage beim Schmuck der Außenwände von Scheunen (Bürgerheim-Scheune, Scheune in der Schmoni) und Lauben (Abb. 8). Gekerbt ist es schließlich auf einer um 1920 entstandenen, heute im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel aufbewahrten Maske von Justus Stoop zu sehen (Abb. 9). Der bekannte Schnitzer begegnete dem Zeichen in den auf der Alp Banüöl verbrachten



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

Abb. 2, 3 und 4. Brandzeichen der Ortsgemeinde Flums-Dorf mit ergänzenden Angaben. LS = Lehner-Sennten; ES = Eschner-Sennten; FD = Flums-Dorf (auch ohne Reichsapfel); WH = Weißenberger-Hütte.

Abb. 5. Brandzeichen mit durchgehendem Längs- und Querband auf «Äßmüttäli» in Fursch sowie auf Gebse in der Eschner-Hütte. In beiden Fällen mit dem Zusatzzeichen ES (Eschner-Sennten).

Abb. 6. Brandzeichen auf der Türe zur «Hinderhüttä» der heute noch benützten Alphütte auf Fursch. FA = Fursch Alp, evtl. Flumser-Alp.

Abb. 7. Heutiger Stempel der Ortsgemeinde Flums-Dorf.

Ferien. Daß sich heute auf Ruhegg und Banüöl mehrere Varianten des Dörfler Brandzeichens vorfinden (Abb. 2, 3, 4), erklärt sich aus der Zusammenlegung früher selbständiger Sennten.

Bemerkenswert scheint die gestalterische Freiheit, die man sich damals in diesen Dingen nahm. So ist das Zeichen der Ortsgemeinde Flums-Dorf auf einem «Äßmüttäli» des Eschner-Senntens mit durchgehendem Querband zu sehen (Abb. 5). Das gleiche Brenneisen wurde auch auf einer in der Eschner Hütte angetroffenen Gebse verwendet. Schließlich ist das Zeichen auf der Türe zur «Hinderhüttä» der heute noch benutzten Sennhütte der Alp Fursch auch ohne Längs- und Querband zu finden (Abb. 6).

Die Ortsgemeinde Flums-Großberg scheint von ihrem Recht, eine Variante des früher gemeinsamen Zeichens zu verwenden, vorerst keinen Gebrauch gemacht zu haben. Auf den Alpen begnügte man sich mit Senntenzeichen, wie sie sich auf den Hüttentüren der Alp Wisen erhalten haben (Abb. 10). Vermutlich dienten die Türen für den Probebrand. Auch Bödem soll ein eigenes Zeichen geführt haben, solange es eine

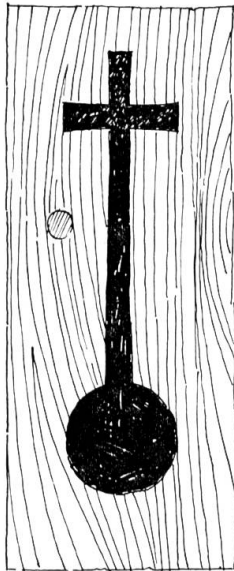


Abb. 8



Abb. 9

Abb. 8. Umrisszeichen auf Außenwänden von Scheunen und Lauben. Dekoration der Zimmerleute.

Abb. 9. Fasnachts-Maske von Justus Stoop, Flums. Schweizerisches Museum für Volkskunde, Basel, VI 11053. Abgebildet in: H. Brockmann-Jerosch, Schweizer Volksleben Bd. 1, Erlenbach/Zürich 1929, Nr. 72.

Kuhalp war. Erst nach dem Auffinden der eingangs erwähnten Weggeld-Tafel in Zürich legte sich der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde Großberg eine eigene Variante des früheren Reichsapfels zu. In Gold auf blauem Feld ziert das Zeichen heute den Briefkopf des Verwaltungsrates (Abb. 11).

Mit der Ortsgemeinde Großberg verzichtete auch Kleinberg auf ein Brenneisen mit dem Reichsapfel. Sowohl auf der Eingangstüre der alten Hütte der Alp Wildenberg als auch auf den Gebsenböden in Gampergalt ist nur ein aus den drei Initialen der Ortsgemeinde zusammengesetztes und gerahmtes Brandzeichen anzutreffen (Abb. 13). Vor Jahren sollen am Kleinberg noch Gebsen mit dem Zeichen SV, solche der Sennerei Valö, verwendet worden sein. An Stelle des Brenneisens schaffte sich die



Abb. 10



Abb. 11

Abb. 10. Sennenzeichen der Ortsgemeinde Flums-Großberg auf der Alp Wisen. Von links nach rechts Stein-Sennten, Frösch-Sennten, Gärster-Sennten. Auf den Türen der Sennhütten.

Abb. 11. Neues Zeichen der Ortsgemeinde Großberg. Gold auf blauem Grund, farblich in Anlehnung an das alte Flumser Wappen (Abb. 1). Auf Briefpapier des Verwaltungsrates.

Verwaltung der Ortsgemeinde Kleinberg aber ein Siegel an (Abb. 14), das merkwürdigerweise die gleiche Variante des Querbandes aufweist wie die Brandzeichen der Ortsgemeinde Dorf. Wer sich da irrte, der Stempelschneider der Kleinberger oder der Schmied der Dörfler, bleibe dahingestellt. Solange es der Regierungsrat des Kantons St. Gallen ausdrücklich auf sich beruhen ließ, ob das Beil im Kantonswappen nach rechts oder nach links schau, wären solche Sorgen in Flums wohl kaum verstanden worden.

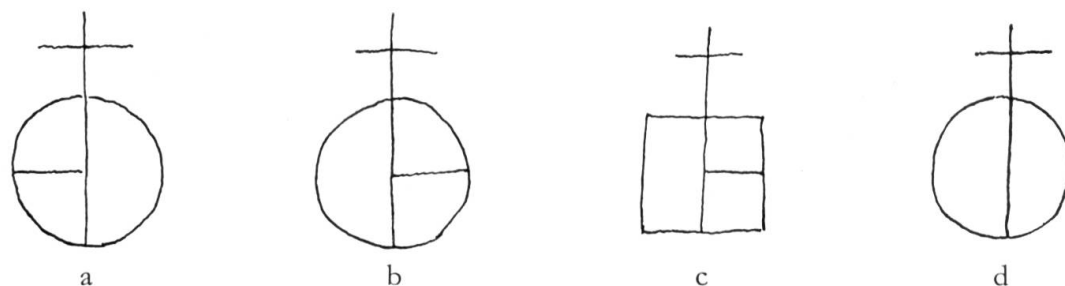


Abb. 12. Nicht näher kommentierte Eintragung im Notizenheft von Dr. Karl Eberle, Benefiziat in Flums, um 1880. «Wappen: a) der politischen Gemeinde Flums; b) Flums-Dorf; c) Flums-Großberg; d) Flums-Kleinberg.»

In den achtziger Jahren befaßte sich Dr. Karl Eberle (1852–1919) mit den Zeichen der Ortsgemeinden. Eine Eintragung in seinem Notizen-Heft (Abb. 12) läßt vermuten, daß Benefiziat Karl Eberle, obschon Bürger von Flums-Kleinberg und an heraldischen Fragen interessiert, in der Zuordnung der Zeichen sehr unsicher war. Seine Anfrage beim Ortspräsidenten läßt jedenfalls darauf schließen, daß die Zeichen nur spärlich benützt wurden. Der Ortspräsident bestätigt das von ihm angebrachte Siegel mit folgenden Zeilen: «Flums den 8ten Dez. 82. Hochw. Herr Doktor Eberli! Ihrem Wunsche gemäß übersende ich Ihnen das Sigilzeichen der Ortsgenossenschaft Kleinberg zur Einsicht. Indessen zeichnet Hochachtungsvoll, der Präsident. J. J. Bartholet.» Darauf folgt das gewünschte Siegel, ein sorgfältig angefertigtes Oblatensiegel (weißes, gerändertes Deckpapier auf rotem Siegellack).



Abb. 13

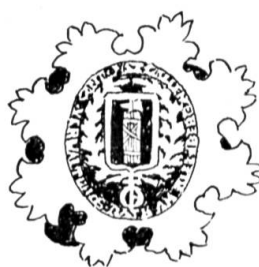


Abb. 14



Abb. 15

Abb. 13. Brandzeichen der Ortsgemeinde Flums-Kleinberg auf der Eingangstüre der alten Hütte auf Alp Wildenberg sowie auf den Gebesenböden der Alp Gampergalt. Abb. 14. Oblatensiegel der Ortsgemeinde Kleinberg aus dem Jahre 1882. Das Siegel trägt die Legende: «Verwaltungs-rath am Kleinberg * Canton St. Gallen». Abb. 15. In Stein gehauenes Zeichen der Ortsgemeinde Flums-Großberg. Der Schilstaler-Stein wurde in das Mauerwerk des Windfangs der neuen Alphütte Ober-säß eingesetzt.

Der Siegelstempel der Ortsgemeinde Kleinberg befindet sich nach wie vor im Besitz des Ortspräsidenten. Die Ortsgemeinde Dorf verfügt noch über die beiden Brenneisen FD (bei Abb. 3) und FA (Abb. 6), während die Eisen der Ortsgemeinde Großberg zurzeit unauffindbar sind. Es rächt sich hier der Umstand, daß die Ortsgemeinden ihr Eigentum häufig nur notdürftig unterbrachten und beim Wechsel in den Behörden wohl das eine oder andere verlorenging. Vergangenes Jahr hat die Ortsgemeinde Großberg ihr Zeichen in einen Schilstaler-Stein hauen lassen und im Windfang der neuen Alphütte Obersäß eingemauert. Dieser Hinweis und der Umstand, daß die Ortsgemeinden Dorf und Großberg ihr Zeichen seit einigen Jahren auf den Drucksachen führen (Abb. 7, 11), dürfte dazu beitragen, die Erinnerung an die alten Brandzeichen wach zu halten. Im heute verwendeten Zeichen der Ortsgemeinde Dorf teilt das Querband den Apfel aber wie erwähnt nicht mehr auf der gleichen Seite wie auf dem Alpgeschirr. Mögliche Differenzen wurden damit stillschweigend aus dem Wege geräumt.

Der Reichsapfel ist in Flums ungleich älter als das auf Wunsch des Regierungsrates im Jahre 1933 eingeführte und von den Rittern von Flums übernommene Wappen der politischen Gemeinde (zweimal geteilt von Gold, Schwarz und Silber). Im Zusammenhang mit dem Gemeindegewappen ist beizufügen, daß die Brandzeichen der Ortsgemeinden bei seiner Wahl überhaupt nicht in Erwägung gezogen wurden. Sie waren, obschon mehrere Alpsennen mit den damit markierten Gebesen arbeiteten, den Behörden und ihren Beratern damals gar nicht mehr bekannt.

Hexen-Ausstellung in Basel

Die Universitätsbibliothek Basel zeigt bis zum 31. März eine überaus reichhaltige Ausstellung zum Thema «Die Hexe – Zur Entwicklung eines Begriffs». Wie der Titel andeutet, ging es dem Gestalter der Schau, Alain Godet, weniger darum, die angebliche Wirksamkeit der Hexen und deren grausame Verfolgung darzustellen, als vielmehr zu zeigen, wie im Laufe des Mittelalters aus verschiedenen Strömungen das Bild und der Begriff der Hexe entstanden sind. Die anspruchsvolle, aber lohnende Ausstellung ist montags bis freitags von 10.00–20.00 Uhr, samstags 10.00–17.00 Uhr geöffnet. – Schade, daß (noch?) keine Publikation des Bearbeiters zum Thema vorliegt.

R. Th.